



STREIFLICHTER

Missionschwestern vom Heiligsten Erlöser

Advent 2021

Gemeinsam unterwegs – verwundet und erlöst



Sr. Margret Obereder
Generaloberin

Liebe Leserinnen und Leser,
mit diesem Motto und dem Logo, das eine Mitschwester aus der Ukraine geschaffen hat, gehen wir auf das Generalkapitel unserer Gemeinschaft zu, das im Mai / Juni 2022 stattfinden wird.

Zurzeit finden in allen Ländern, in denen wir leben und arbeiten, die Delegiertenwahlen für diese wichtige Versammlung statt, bei der wir unseren Weg reflektieren und gemeinsam versuchen, die Zeichen der Zeit zu erkennen und unseren Auftrag neu auszurichten.

„Gemeinsam unterwegs – verwundet und erlöst“, das sind wir als Einzelne und als Gemeinschaft. Es ist ein Weg, auf dem wir mit der Realität der eigenen Verwund-

barkeit, aber auch mit der befreienden Botschaft der Erlösung immer wieder in Berührung kommen.

In unserem Logo sehen wir in der dunkleren Figur den verwundeten Menschen. Die hellere Figur steht für den erlösten Menschen. Es ist Christus, unser Erlöser, der alle

Wege unseres Lebens mitgeht. Die durch die roten Linien angedeutete Wirklichkeit des Kreuzes bringt uns in Berührung mit diesem

Geheimnis der Erlösung, das durch die gelbe Auferstehungssonne im Hintergrund verstärkt wird.

Gemeinsam, verwundet und erlöst, sind wir berufen und gesandt, „an die Ränder zu gehen“, – nicht nur geographisch gesehen, sondern an die Ränder menschlicher Existenz, hinaus aus unseren Komfortzonen, um Seine erlösende Liebe in Wort und Tat hineinzutragen in unsere Welt. Papst Franziskus wird nicht müde, uns dazu aufzufordern.

„Gemeinsam unterwegs – verwundet und erlöst,“ sind wir auch mit vielen von Ihnen, die Sie unseren Auftrag mit Ihrer Verbundenheit und Ihrem Wohlwollen immer wieder tatkräftig unterstützen. Dies durften wir gerade in der vergangenen Zeit, die überall von den Auswirkungen der Coronapandemie geprägt war, wieder stark spüren.

Verbunden mit einem Dank für alle Unterstützung, auch im Namen unserer Mitschwestern, grüße ich Sie herzlich und wünsche Ihnen und Ihren Lieben eine Gesegnete Zeit des Advents und ein Frohes Weihnachtsfest!

Sr. Margret Obereder



Im Überblick:

„Völkerverständigung“ beginnt im Kleinen...	2
Nicht aufhören, die Geschichte fortzuschreiben	3
Ein heiteres, dankbares Geben und Nehmen	4
...über Tempo, Sinn und Ziel des Lebens nachdenken	5
Ein Geschenk, das anderen Freude bringt!	6



Bolivien/Chile

„Völkerverständigung“ beginnt im Kleinen...

Beim nächsten Generalkapitel wird der schon lang geplante und vorbereitete Zusammenschluss der beiden Einheiten Bolivien und Chile vollzogen. Drei unserer Schwestern wurden gebeten, einige Gedanken dazu aufzuschreiben: Sr. Azucena Capiona, Bolivianerin, die zurzeit in Chile lebt, Sr. Grisol Iturra, Chilenin und derzeit Regionaloberin in Bolivien, und Sr. Flor Maria Orellana, Provinzoberin in Chile

Was mich bewegt, wenn ich an die Vergangenheit der beiden Länder Bolivien und Chile denke:

Sr. Azucena: Mir kommt sofort der Pazifikkrieg von 1879-1883 in den Sinn, die Konfrontation zwischen den Ländern Chile einerseits und Bolivien und Peru andererseits, die mit der Annexion mehrerer bolivianischer und peruanischer Gebiete durch Chile endete. Bolivien verlor dadurch den Zugang zum Meer. Dieses Ereignis hat unsere Beziehung zu Chile stark geprägt.

Ich denke, dass wir als bolivianisches Volk noch viel Zeit brauchen, bis wir die Wunden der Vergangenheit überwunden haben, und die Risse der Beziehungen heilen. Die Erinnerung daran bewegt mich sehr und ich denke auch an die vielen Bolivianer, die als Migranten im Grenzgebiet der Atacamawüste im Norden von Chile leben. Dies könnte auch eine Chance sein, die Verletzungen aus der geschichtlichen Erfahrung langsam zu überwinden und so eine neue Beziehung zwischen den Nachbarländern aufzubauen.

Was sind unsere konkreten Aufgaben in Bolivien und Chile und welche Grenzen sehen wir auf Zukunft hin?

Sr. Grisol: Seit unserer Gründung in Bolivien ist unsere Arbeit auf den pastoralen, sozialen und missionarischen Bereich konzentriert. Manche Schwestern arbeiten in der Ausbildung. Auch die Förderung der Frauen nimmt schon immer einen wichtigen Platz ein. Da wir in ziemlich

armen Urwaldgebieten am Rio Beni tätig sind, geschieht vieles auf dem Hintergrund materieller Nöte, die uns täglich begegnen. Obwohl man von Grenzen nicht so gerne spricht, sehe ich manches ganz deutlich. Wir sind wenige Schwestern in Bolivien und es gibt nicht viele neue Berufungen in unserer Gemeinschaft. Das manchmal mangelnde Engagement der Laien in unserem Gebiet und die schwierige politische und wirtschaftliche Situation im Land macht vieles sehr schwierig.

Sr. Flor Maria: Viele unserer Schwestern arbeiten in Pfarreien, in denen sie ganz nahe an den Menschen und ihrem täglichen Leben sind. Ein wichtiger Teil unserer Sendung ist auch die Leitung unseres Kindergartens. Trotz der begrenzten personellen Situation unserer Gemeinschaft wagen wir trotzdem daran zu denken, ein neues Missionsteam an einem anderen Ort zu bilden, auch wenn wir aufgrund fehlender Berufungen manche Aufgaben vielleicht beenden müssen. Erschwert wird unser Dienst oft dadurch, dass es durch die Diözesen kaum Anstellungen im pastoralen Bereich gibt.

Warum meine ich, dass wir einen gemeinsamen Weg wagen können, obwohl das gesellschaftlich kaum vorzustellen ist?

Sr. Azucena: Die Fakten der Geschichte haben unser Leben so sehr geprägt, dass es fast nicht möglich erscheint, unser beurteilendes Denken und Fühlen zu verwandeln. Aber mit Gottes Gnade vertraue ich darauf, dass uns die Beziehung zu unserem Erlöser Jesus Christus verbindet. Wir sind als Mitschwester einer Gemeinschaft dazu aufgerufen, dies unseren Brüdern und Schwestern zu bezeugen, die oft ganz anders denken.



Sr. Azucena arbeitet mit Kindern in Chile



Schwester aus Bolivien und Chile bei einer gemeinsamen Versammlung

Um alte Wunden zu heilen und zu versöhnen müssen wir alle bereit sein, auf unsere festgelegten Denkweisen zu verzichten und sie zu überwinden. Dies sehen wir auch als ein kleines Zeichen der Völkerverständigung.

Welche Chancen für unsere Sendung in Lateinamerika sehen wir durch den Zusammenschluss?

Sr. Grisol: Durch ein Miteinander gibt es vielleicht neue Möglichkeiten, unser Charisma und unseren missionarischen Auftrag neu zu beleben, denn es gibt viele Orte, an denen die Menschen noch nichts vom Evangelium gehört haben. Für mich kann es die große Chance eines Neubeginns sein.

„UM ALTE WUNDEN
ZU HEILEN MÜSSEN
WIR BEREIT SEIN,
UNSERE FESTGELEGTE
DENKWEISEN ZU
ÜBERWINDEN.“

Sr. Flor Maria: Die Kirche in Lateinamerika ist eine junge Kirche mit vielen Herausforderungen. Die Frauen haben immer noch nicht die gleichen Chancen in Kirche und Gesellschaft, deshalb müssten wir Ordensfrauen größere Verantwortung übernehmen. Auch der Zusammenarbeit mit den Laien müsste man größere Bedeutung schenken. Viele Ordensgemeinschaften gleicher Spiritualität schließen sich momentan zusammen, um effektiver ihren Dienst tun zu können. Darum meine ich, dass für uns alle der Zusammenschluss der

Missionsschwestern vom Heiligsten Erlöser in Bolivien und Chile eine große Bereicherung werden kann.

Deutschland/Österreich

Nicht aufhören, die Geschichte fortzuschreiben

Sr. Ruth Maria erzählt von den großen Veränderungen im Haus Sarepta in Wien:



Fleißige HelferInnen beim Umzug

Umzugsschachteln wohin das Auge blickt, Möbel in Einzelteile zerlegt und beschriftet mit Aufklebern – damit jedes Ding weiß, wohin werde ich auf die Reise geschickt: Übergangswohnung oder Haus Sarepta neu oder ... Man muss in unserem Haus Wien derzeit ziemlich

achten bei allem, was hin und her bewegt wird, um nicht über diese Veränderungen zu stolpern.

Länger schon hat sich angebahnt, was wir Missionsschwestern aktuell in Wien zu bewältigen haben. Dem Entschluss, die soziale Einrichtung des Familienwohnens im Jahr 2020 zu beenden, ging ein längerer Prozess voraus. Fast 30 Jahre haben wir Familien aus aller Welt aufgenommen und Unterstützung in unterschiedlichen Herausforderungen angeboten. Vernetzt mit so-

zialen Einrichtungen haben alle Mitarbeiterinnen

versucht, Zukunftsperspektiven für die Frauen, Männer und Kinder zu entwickeln. Behördliche Auflagen, konzeptionelle Fragen und personelle Grenzen haben schlussendlich zu dieser Entscheidung geführt.

Nun stecken wir mitten im Umbruch – denn mit diesem Ende stehen wir vor einem neuen Anfang. Das Haus Sarepta bleibt weiterhin ein Wohnort von uns Schwestern, den wir mit anderen Menschen teilen, nur in veränderter Form. 16 Wohneinheiten in unterschiedlicher Größe sollen entstehen. Wir hoffen, dass im März 2022 die Umbaumaßnahme beginnen kann, die unter ökologischen Gesichtspunkten durchgeführt wird. Gerne teilen wir zukünftig Kapelle, Garten und weitere Räume, um gemeinschaftlich und ressourcenschonend unter einem Dach zu leben – gemäß dem Namen und dem Programm: Haus Sarepta! Die Haltung der Witwe von Sarepta in der Bibel, mit dem Propheten Elija zu teilen, bleibt auch im neuen Haus Sarepta richtungsweisend für uns.

Gemeinsam unterwegs – dieses Motto unseres Generalkapitels 2022 ist ein anspruchsvolles Unterfangen. Viele Schritte und Anstrengungen waren notwendig, unzählige Stunden des Planens und Betens, bevor es zum Einpacken und zum Einreichen der Sanierungspläne kam. Es gilt, fachliche Expertise und gemein-

schaftsinterne Überlegungen in Einklang zu bringen. **Weitergehen**, d.h. Vertrautes zurücklassen und Neuem /Unbekanntem entgegengehen. Wir sind gerade mitten drin und sind damit nicht allein. Vom Gewohnten Abschied zu nehmen, wird Menschen immer wieder abverlangt. Manchmal schafft das erst Raum für neue Erfahrungen. Wir sind auch ganz konkret nicht alleine: tatkräftige Hilfe kommt uns von vielen Seiten entgegen.

„NUN STECKEN WIR MITTEN IM UMBRUCH – DENN MIT DIESEM ENDE STEHEN WIR VOR EINEM NEUEN ANFANG.“

Herberge während der Bauphase bieten uns dankenswerterweise die Ursulinen, so bleiben wir dem 23. Bezirk in Wien treu.

Neben aller Mühe, allen Fragen und Sorgen, begleitet mich auch eine gewisse Vorfriede. Der lange Atem dazu, den es bis zum Sommer 2023 braucht, wird uns hoffentlich genauso wie die Unterstützung durch Freunde und Gefährten geschenkt.

Japan

Ein heiteres, dankbares Geben und Nehmen



Sr. Monika Erhard lässt uns an der Freude über neue Schritte mit den assoziierten Laien in Japan teilhaben:

ging für uns in Japan ein langersehnter Wunsch in Erfüllung. Zwei Mitglieder konnten in diesem Jahr ihr erstes Versprechen ablegen, ein weiteres Mitglied befindet sich gerade in der Vorbereitungsphase.

Die Assoziierten nehmen an unserer Spiritualität teil und beten mit uns. Sie feiern unsere Feste mit und geben Zeugnis von der Erlösung an ihrem jeweiligen Arbeitsplatz. Eine der Assoziierten ist bei uns als Köchin angestellt. Sie betet mit uns das Stundengebet und ist bei manchen Mahlzeiten dabei.

Ich habe sowohl den Frauen als auch den Schwestern zwei Fragen gestellt:

Wie erlebst du das Miteinander von Schwestern und Assoziierten? Warum findest du es wichtig, dass Assoziierte mit den Schwestern „gemeinsam auf dem Weg“ sind?

Durch die Assoziierten spüren wir „frischen Wind“ in unserer Gemeinschaft. Das gemeinsame Gebet und der Austausch schaffen eine tiefere gegenseitige Verbindung und stärken den gemeinsamen Glauben. Leid und Freude und die Probleme als Christen im täglichen Leben kommen uns näher. Andererseits hilft das Kennenlernen unseres Lebensstils den Assoziierten, wie sie selber als Christen im täglichen Leben Zeugnis geben können. (Sr. Andoo)

Mit der Gründung einer Gruppe von assoziierten Laien am 19.7.2020

„DAS GEMEINSAME GEBET UND DER AUSTAUSCH SCHAFFEN EINE TIEFERE GEGENSEITIGE VERBINDUNG UND STÄRKEN DEN GEMEINSAMEN GLAUBEN.“

Wir (nicht mehr ganz so junge) Schwestern bekommen im Beten und im Austausch mit den Assoziierten wertvolle Anregungen für unser Denken. Unsere Gemeinschaft wird durch sie jünger und heiterer. (Sr. Shimokawa)

Seit ich Assoziierte bin, sind mir die Schwestern viel näher gekommen. Die Verbindung zu ihnen gibt mir Kraft für das tägliche Leben. Ich denke, die Schwestern und wir Assoziierten können uns gegenseitig helfen, den Glauben zu vertiefen.

Wenn sich das dann auch auf das Projekt Polano Polari auswirken könnte, wäre das wunderbar. (Frau Yamashita)

Ich bin froh, dass es unsere Assoziierten gibt. Der enge Kontakt mit ihnen wirkt sich sehr positiv auf uns aus. Sie sind uns auch in vielen Dingen behilflich, wofür wir sehr dankbar sind. (Sr. Katharina)



Schwestern und assoziierte Laien beim Erlöserfest

Ich verspürte schon bevor ich Assoziierte wurde den Wunsch, „Laufbote“ für die Schwestern sein zu können. Jetzt kann ich dies in einer ganz anderen Weise sein und bin damit glücklich. Ich bin der Überzeugung, dass die

Schwestern nichts Halbes machen. Sie kehren immer zu ihrer Mitte zurück und gehen von dort wieder zu den Menschen. Mein Wunsch ist es, dass ich als Assoziierte das mit ihnen tun darf. (Frau Toyosato)

Ukraine

...über Tempo, Sinn und Ziel des Lebens nachdenken

Diakon Michajlo Kyrtysh CSsR teilt seine Erfahrungen der gemeinsamen Fußwallfahrt:

Wir leben in einer verrückten Welt. Einerseits wächst der Fortschritt und macht uns das Leben leichter, andererseits wird das Tempo unseres Lebens immer schneller. Wir müssen hart arbeiten, um mehr zu verdienen, damit wir uns mehr leisten können.

In dieser Eile und in dem Lärm der Zeit gerät manches in Vergessenheit, das viel wichtiger ist als Erfolg. Dies lässt uns manchmal zu existenziellen Fragen kommen: Warum lebe ich in dieser Welt? Warum habe ich das Gefühl, dass sich, sobald ich neue Höhen erreiche, auch mein Glückshorizont sich weiter nach oben verschiebt? Wie kann ich meinen eigenen Weg erkennen?

Diese und viele andere Fragen, klar ausgesprochen oder eher nur angedeutet, können wir Ordensleute in vielen Gesprächen mit jungen Menschen heraushören.

Ich denke, um jungen Menschen helfen zu können, für sich wichtige Antworten in ihrem Leben zu finden,

„WIR MÜSSEN UNS MIT ANDEREN AUF DEN WEG MACHEN, UM GEMEINSAM ANTWORTEN ZU SUCHEN.“

müssen wir uns selber immer wieder damit auseinandersetzen und uns mit Anderen auf den Weg machen, um gemeinsam Antworten zu suchen.

Wir arbeiten mit den Missionsschwestern als redemptoristische Familie in vielen Bereichen zusammen: gemeinsame Missionen, Kinderlager, verschiedene Kurse und Exerzitien, Jugendarbeit und Seelsorge in den Pfarreien. Uns verbindet die Spiritualität der Erlösung. Darum ist es für uns auch wichtig, uns gemeinsam betend auf den Weg der Suche nach Antworten zu machen, um Seine Gegenwart und erlösende Liebe neu zu erfahren und davon

Zeugnis in unserer verwundeten Welt zu geben.

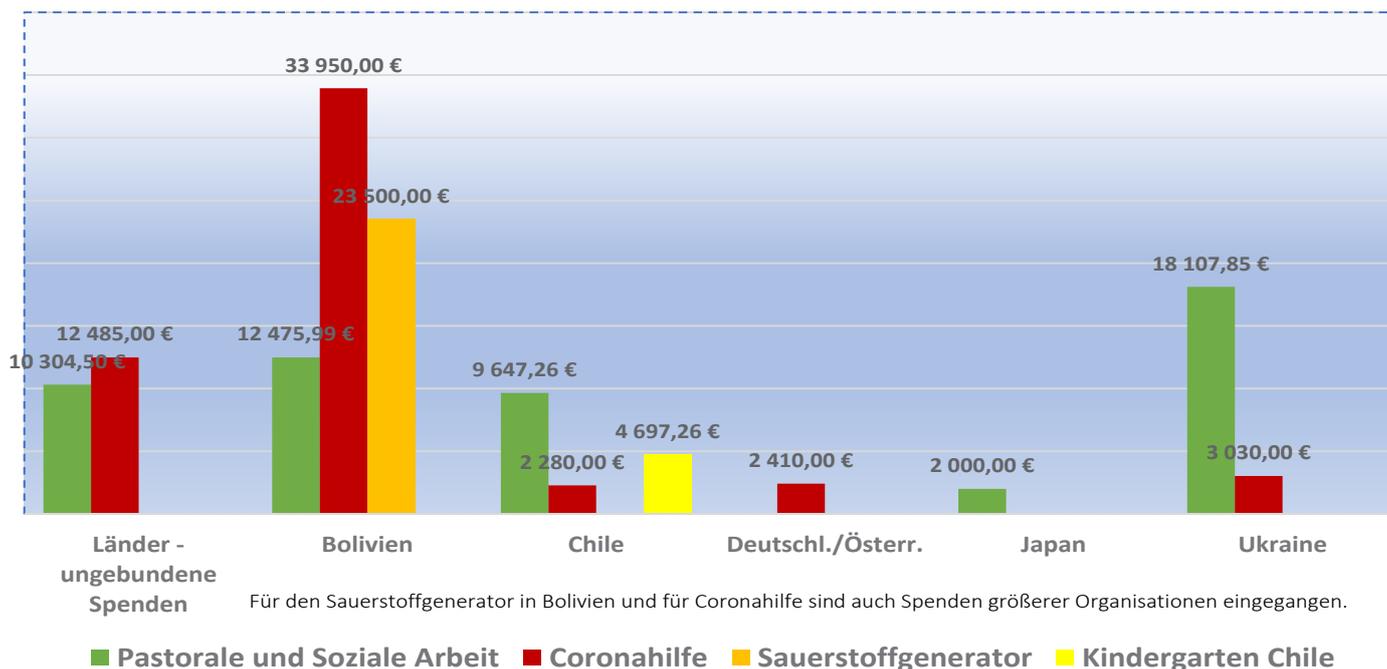
So waren wir vom 20.-22. August 2021 schon zum zweiten Mal unterwegs von L'viv nach Kohavena, einem Marienwallfahrtsort, an dem sich auch das Kloster und das Noviziat der Redemptoristen befindet. Bei dieser Wallfahrt haben wir um neue Berufungen und um Treue in unserer eigenen Berufung gebetet. Auf dem 80 km langen Fußweg hatten wir Gelegenheit, selber so manche Verwundungs- und Erlösungserfahrungen zu machen. In vielen Gesprächen und im Austausch untereinander, bei gastfreundlichen Menschen, die uns bei sich zuhause aufnahmen und ganz konkret – durch viele Blasen an den Füßen – und nicht zuletzt durch die Freude beim Erreichen des Zieles, durften wir besonders Gottes Gegenwart erfahren. Wir konnten auch ein Zeugnis unserer Freude am Ordensleben geben.

Ich bin überzeugt davon, dass der Herr, unser Erlöser, auch weiterhin auf ganz unterschiedliche Weise junge Menschen in seine Nachfolge ruft, und ich glaube fest daran, dass unsere Wallfahrt manchen Zweifelnden neuen Mut schenkt und gute Früchte bringen wird.



„Unterwegs...“

EINGEGANGENE SPENDEN Nov. 2020 - Nov. 2021



Ein Geschenk, das anderen Freude bringt!

Mit einer Geschenkspende können Sie persönlich und sinnvoll eine doppelte Freude bereiten. Wir haben verschiedene „Hilfspakete“ geschnürt, mit denen Sie jemand überraschen und gleichzeitig in verschiedenen Situationen helfen können. Sie unterstützen damit auch die Arbeit unserer Schwestern. Diese Geschenke helfen dort, wo Spenden gerade am Nötigsten gebraucht werden!



Hilfspaket „KREATIVBOX“ für Japan

Dieses Geschenk kommt dem Integrationsprojekt „Polano Polari“ zugute, das psychisch beeinträchtigten Jugendlichen und Erwachsenen im Kloster unserer Schwestern einen Ort bietet, an dem sie ihre kreativen Fähigkeiten entfalten können und lernen ihr eigenes Leben zu gestalten. Aus dem Erlös wird kreatives Bastelmaterial zur Verfügung gestellt.

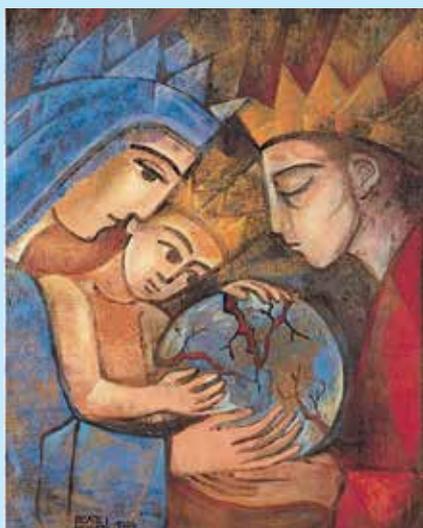
HP Japan – € 10



Hilfspaket „FAHRRÄDER“ für Deutschland/Österreich

Dieses Geschenk ist ein Reparatursatz (Reifen, Klingel, Licht, Werkzeug...) für die Fahrrad-reparaturwerkstatt des „Brunnenprojektes“ in Bochum. Alte, geschenkte Fahrräder werden verkehrstauglich repariert und dann an Bedürftige, vor allem Migranten, weitergegeben.

HP D/Ö – € 20,



Beate Heinen, *Christ, der Retter ist da*, 1989
 © Ars liturgica Klosterverlag Maria Laach,
 Nr. 5463, www.klosterverlag-maria-laach.de

„CHRIST, DER RETTER IST DA“

Dieses Bild, das Beate Heinen 1989 geschaffen und ihm den Titel „Christ, der Retter ist da“ gegeben hat, wirkt aktueller als je zuvor angesichts allen Leids, aller Bedrohungen und Verunsicherungen unserer Zeit. Liebevoll blickt das Kind auf diese verwundete und blutende Erde und umschließt sie zärtlich mit seinen Händen. Gott selber wird Mensch. Er gibt sich hinein in unser menschliches Schicksal und will mit uns *gemeinsam unterwegs sein – verwundet und erlöst!*

Vielleicht klingt auf diesem Hintergrund das Lied „Stille Nacht... **Christ der Retter ist da!**“ – das in einer sehr bedrängenden Zeit entstanden ist und sich in 350 Sprachen und Dialekten über die ganze Welt verbreitet hat, noch einmal ganz neu für uns.

Im Namen unserer Mitschwester wünsche ich Ihnen und Ihren Familien ein Frohes Weihnachtsfest und Gottes Segen für das Neue Jahr 2022!

Sr. Oksana Pelekh, Generalökonomin und Missionsprokuratorin

KONTOVERBINDUNG:

Spendenkonto in Deutschland: Missionsschwester vom Hlgst. Erlöser
 Raiffeisenbank Haag-Gars-Maitenbeth eG
 IBAN: **DE79 7016 9388 0000 7106 36** BIC: **GENODEFIHMA**

KONTAKTADRESSEN:

Bei Anfragen, Adressänderungen und Fragen bezüglich Spenden wenden Sie sich bitte an:

SR. OKSANA PELEKH, Missionsprokuratorin
 Stadl, Klosterweg 1, D-83567 Unterreit

missionsprokura@mssr.eu, Tel.: **0049-8073-91646-151**

IMPRESSUM

Herausgeber:

Generalat der Missionsschwester vom Heiligsten Erlöser
 Sr. Margret Obereder, Generaloberin
 Stadl, Klosterweg 1, D-83567 Unterreit

Verantwortlich:

Sr. Oksana Pelekh, Missionsprokuratorin

Layout und Grafik:

Ihor Stahiw, L'viv, Ukraine

Druck: Druckerei Lanzinger, Oberbergkirchen

Information zum Datenschutz:

Um Ihnen die „Streiflichter“ weiterhin zukommen zu lassen, haben wir Ihre Adressdaten gespeichert. Diese Daten werden nicht an Dritte weitergegeben. Sie haben jederzeit das Recht auf Auskunft und Löschung Ihrer Daten.

Die Kongregation der Missionsschwester vom Heiligsten Erlöser ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts und verwendet den zugewendeten Betrag ausschließlich zur Förderung von mildtätigen und kirchlich, religiösen Zwecken.

Zuwendungsbestätigung

Bei Spenden bis 200 Euro gilt zur Vorlage beim Finanzamt grundsätzlich Ihr Kontoauszug. Unabhängig davon erhalten Sie von uns für alle Spenden automatisch eine steuerlich verwendbare Zuwendungsbestätigung.

**Hermanas Misioneras
 del Santisimo Redentor**

**レデンプートル
 宣教修道女会**



**Сестри Місіонерки
 Найсвятішого Ізбавителя**

**Missionsschwester
 vom Heiligsten Erlöser**